

Ausgabe-Nr. 246; Seite 24

Feuilleton

Sinn und Sinnlichkeit

Erstes Konzert der St. Galler Bach-Stiftung

jh

Die evangelische Kirche im appenzellischen Trogen ist ein kleines Juwel spätbarocker Baukunst. Für ein reformiertes Gotteshaus überraschend sinnenfreudig präsentiert sich ihr Inneres: Türkisfarbener Stuck umrahmt die Deckengemälde, ein vergoldeter Baldachin krönt die Kanzel, und der kunstvoll geschnitzte Orgelprospekt lädt das Auge zum Verweilen ein. Ein idealer Ort also für die klangsinnlichen Predigten in Tönen, die Johann Sebastian Bach in seinen Kantaten hält. Und deshalb genau der richtige Ort für die 1999 gegründete St. Galler J.-S.-Bach-Stiftung, um ihre Konzerttätigkeit aufzunehmen. Die integrale Aufführung von Bachs Vokalwerk hat sie sich zum Ziel gesetzt - dies unter dem wohlthuend weiten Zeithorizont von 25 Jahren. Die Initianten des ambitionierten Projekts, der Bankier Konrad Hummler und der Musiker Rudolf Lutz, wollen es aber nicht beim ästhetischen Genuss bewenden lassen, sondern verfolgen einen ausgeprägt didaktischen Ansatz. Dazu gehören ein Einführungs- Workshop, aber auch Reflexionen über den Kantatentext, die eine Persönlichkeit des öffentlichen Lebens zwischen der zweimaligen Aufführung der gleichen Kantate darlegt.

Beim ersten Konzert mit der Kantate «Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen» BWV 48 liess die Zürcher Philosophin Ursula Pia Jauch ihre Überlegungen um Sinnlichkeit und Glauben kreisen und charakterisierte damit gleichsam Rudolf Lutz' historisch orientierten Interpretationsstil. Weit ausschwingen darf bei ihm die Musik, warm und tröstlich ist der Klang des eigens für dieses Projekt zusammengestellten Instrumentalensembles «Schola Secunda Pratica». Die solistische Ausführung des Vokalparts mit Sara Lilly-Bilén (Sopran), Alexandra Rawohl (Alt), David Munderloh (Tenor) und Markus Volpert (Bass) verstärkte den intimen Charakter. - Über den flüchtigen Moment hinaus werden die Konzerte in Ton und Bild festgehalten; die Zwischentexte sollen dereinst eine «Kantatenanthologie des 21. Jahrhunderts» ergeben. Seine Fortsetzung findet der Zyklus am 24. November mit der Kantate «O Ewigkeit, du Donnerwort» BWV 60 und Reflexionen des St. Galler Soziologieprofessors Peter Gross.

Jürg Huber

www.bachstiftung.ch